

Meine persönliche kleine Weihnachtsgeschichte

von Kerstin

Es war Heiligabend, als mein Bruder und ich in der Küche saßen. Wir waren schon ganz aufgeregt, denn gleich sollte der Weihnachtsmann kommen. Also saßen wir in der Küche, wo wir hin "verbannt" wurden von unseren Eltern und erzählten uns gegenseitig was wir uns gewünscht hatten.

Ich sagte zu meinem Bruder: „Ein Fahrrad möchte ich, sonst nichts, nur ein Fahrrad. Aber vielleicht kann der Weihnachtsmann das Fahrrad ja auch gar nicht tragen. Mein Bruder antwortet in Inbrunst der Überzeugung: „So ein Quatsch, der Weihnachtsmann hat doch einen Schlitten, also gar kein Problem.“

Ich wollte gerade fragen, was sich mein Bruder vom Weihnachtsmann gewünscht hat, als es an der Haustür klingelte. Wir zwei saßen ganz gebannt und lauschten. Wir hörten wie unser Vater zur Tür ging und sie öffnete. Nun hielt uns nichts mehr auf den Stühlen, wir drückten die Ohren an die Küchentür und was wir nun hörten ließ uns förmlich erstarren.

Mein Vater sagte: „Oh Herr Weihnachtsmann sind Sie schon da, dann kommen Sie nur herein. Im Wohnzimmer steht schon der Tannenbaum. Den haben Kerstin und Heiner mit ihrer Mutter heute Nachmittag geschmückt. Als nun der Weihnachtsmann mit seiner sehr tiefen Stimme sagte: „Das sind aber sehr liebe Kinder. Dann bin ich ja genau richtig in dieses Haus gekommen und ich habe auch Geschenke mitgebracht.“ Jetzt hörten wir ein Ächzen und Stöhnen aus dem Flur und der Weihnachtsmann meinte: „Also die Geschenke sind in diesem Jahr aber wirklich schwer.“

Auf einmal vernahmen wir keinen Laut mehr und mein Bruder sagte: „Boah, die Geschenke müssen aber wirklich riesig sein“.

Ich stand nur ganz blass neben ihm. Ja mir war es richtig schlecht vor lauter Aufregung. Es verging noch eine unendlich lange Zeit, bis wir wieder etwas hörten. Mir blieb fast das Herz stehen, als sich der Weihnachtsmann mit den Worten „ich wünsche euch allen ein

wunderschönes Fest und viel Spaß mit den Geschenken“, verabschiedete.

Nun kam unser Vater in die Küche und nahm uns zwei an die Hand. In der Stube, wo unsere Mutter schon auf uns wartete, die Kerzen anzündete, die Weihnachtslieder anstimmte und damit den ganzen Raum in einen wunderschönen Glanz verwandelte, war nun Weihnachten eingeleitet.

In dem Moment waren die Geschenke doch tatsächlich zur Nebensache geworden.